

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

47ter

Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Leynsohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpusszeile.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Die erste diesjährige Schwurgerichts-Sitzungs-Periode beginnt Montag den 27. Februar c. unter dem Vorsitz des Appellations-Gerichts-Rath Herrn Storch.

Zur Verhandlung stehen bis jetzt folgende Sachen an:

Montag d. 27. Februar c. 1) wider den Tagearbeiter Wilhelm Adam aus Grünberg wegen wesentlichen Meineids, 2) wider den Tagearbeiter Wilhelm Dimke aus Pirnig wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls im fünften Rückfalle, 3) wider den Kautmann Johann Gottfried Robert Hoffmann aus Grünberg wegen Unzucht, 4) wider den Knecht August Kleute aus Colonie Birk bei Jülichau wegen wiederholten schweren und eines einfachen Diebstahls im ersten Rückfalle.

Dienstag d. 28. Februar c. 1) wider die 18jährige Johanne Hermine Melitta Badow aus Sagan wegen versuchter Vergiftung ihrer leiblichen Mutter, 2) wider den Häusler August Bonert aus Schlef. Drehow wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfalle, 3) wider den Tagearbeiter Joh. Carl Feind aus Schloin wegen eines schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle.

Mittwoch d. 1. März. 1) wider den Dienstknecht Johann Gullmann aus Ober-Gorpe wegen wiederholten schweren Diebstahls.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

* Grünberg, 24. Februar. Die Wahl des Fürsten zu Carolath-Beuthen zum Reichstagsabgeordneten hat unzweifelhaft alle Aussicht auf Erfolg, vorausgesetzt, daß Jeder, welcher den Sieg des Fürsten über Herrn v. Grävenitz als einen politischen Fortschritt unseres Wahlkreises betrachtet, seine Pflicht am Wahltag nicht aus Lässigkeit oder Bequemlichkeit versäumt. Hoffentlich wird nicht nur Grünberg seinen alten Ruf als eine entschieden liberale Stadt wiederum durch mindestens 1000 liberale Stimmen bewähren, sondern auch die Bevölkerung des Landkreises ihre Stimmen zahlreicher als sonst für den freisinnigen Kandidaten in die Urne werfen. Wir erinnern hierbei, daß die Reichstagswahl künftigen Freitag mit verdeckten Stimmzetteln erfolgt, daß also jeder Wähler nichts Weiteres zu thun hat, als seinen Stimmzettel im Wahllokale des Bezirks an den Wahlvorstand abzugeben oder selbst in die Wahlurne zu legen. Wenn ein so kleines Opfer an Zeit und Mühe schon zu viel ist, von dem kann man wohl mit Recht sagen, daß er der Wohthaten nicht werth ist, welche das neue deutsche Reich mit seinen sicher fortschreitenden Rechtszuständen Jedem seinen Bürger bietet und in gesteigertem Maße bieten wird, je eifriger sich jeder Einzelne am Gedeihen des Ganzen theilhaftig.

= Grünberg, 24. Februar. Die vom hiesigen provisorischen Wahl-Comité zum 22. einberufene Versammlung war leider nicht so zahlreich besucht, wie man hätte erwarten sollen. Die Leitung derselben übernahm Herr Rechtsanwalt Leonhard, der, nachdem er auseinandergelegt, daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen besonders darauf ankomme, das zu erhalten, was an freisinnigen Gesetzen bereits errungen sei, den Fürsten Carl zu Carolath-Beuthen als Candidaten unserer Partei für den Wahlkreis Grünberg-Freistadt vorschlug. Zwar zählte sich dieser nicht streng zur liberalen Partei, sondern er rechne sich zur freiconservativen,

indessen sei der Unterschied im Reichstage ein verschwindend kleiner, wie ja auch bisher die freiconservative Partei mit der liberalen bei wichtigen Fragen fast immer Hand in Hand gegangen sei. Nachdem hierauf das in Nr. 15 d. Bl. abgedruckte Schreiben des Fürsten Carl zu Carolath-Beuthen, in welchem er sein Programm entwickelt, vorgelesen worden war, wurde der Fürst Carl zu Carolath-Beuthen als Candidat der liberalen Partei im hiesigen Wahlkreise von sämtlichen Anwesenden anerkannt; das bisherige Comité mit der weiteren Leitung der Wahl-Angelegenheit betraut und ihm überlassen, sich durch Cooptation nach eigenem Gutdünken zu verstärken.

? Grünberg, 24. Februar. In der gestern sehr zahlreich besuchten Generalversammlung des Vorschuß-Vereins wurde zunächst der Geschäftsbericht vorgetragen, dem wir Folgendes entnehmen: Der gegen das Vorjahr erhöhte Umsatz von ca. 40,000 Thlr. sowie die in einem Theile des vergangenen Jahres nöthig gewordene zeitweilige Erhöhung des Zinsfußes machen eine Dividende von 10% möglich, obgleich die zur Dividende berechtigten Stamm-Anteile sich um ca. 1478 Thlr. erhöht haben und gestatten außerdem noch, 212 Thlr. dem Reservefonds zuzuschreiben. Auch in diesem Jahre hat der Verein Verluste nicht zu beklagen gehabt und nur in wenigen Fällen haben die Bürgen herangezogen werden müssen. Die Anzahl der Mitglieder vermehrte sich durch 67 neue von 492 auf 559, von denen jedoch 38 im Laufe des Jahres auschieden, so daß am Schlusse des Jahres 521 Mitglieder verblieben, von denen 93 außerhalb Grünbergs wohnen. Das Guthaben eines Mitgliedes beträgt durchschnittlich 29¼ Thlr., sowie das am Reservefonds 2½ Thlr. Bei 33 Mitgliedern hat das Guthaben den Höchstbetrag von 49 Thlr. 29 Sgr. 11 Pf. erreicht. Von Stammantheilen sind 13447 Thlr. beliehen worden; das Lombard-Geschäft betrug 15600 Thlr. An Vorschüssen sind gewährt worden 232,565 Thlr., Deposten eingekommen 67,668 Thlr., zurückgezahlt 16,463 Thlr.; die Mitglieder-Stamm-Anteile belaufen sich auf 14,784 Thlr., von denen 12,658 Thlr. dividendenberechtigt sind; der Reservefonds endlich erreichte die Höhe v. 1337 Thlr. — Die Versammlung nahm den Bericht mit Befriedigung entgegen, genehmigte die Vertheilung einer Dividende von 10%, bestimmte den Höchstbetrag der für dieses Jahr anzunehmenden Deposten auf wiederum 80,000 Thlr. und wählte zu Rechnungsrevisoren die Herren: Carl Neumann, Zesch und Krumnow. Als hierauf zur Wahl des Vorstandes geschritten werden sollte, erklärte Herr Julius Peltnier, eine etwa auf ihn fallende Wahl als Rendant nicht annehmen zu können, worauf als Vorsteher Herr W. Decker (mit 77 von 92 Stimmen), als Rendant Hr. W. Mühle (mit 88 von 92 Stimmen) und als Revisor Hr. W. Hartmann (mit 67 von 90 Stimmen) gewählt wurden. Die Ausschuß-Mitglieder Delvendahl, Fuß, Grade, Traug. Hartmann, E. Selter, C. Mühle, W. Pfeiffer wurden wieder und Jul. Peltnier in den Ausschuß neu gewählt, wobei

noch beschloffen wurde, daß erst am 15. April der neue Vorstand seine Amtsthätigkeit beginnen solle, da für Hrn. Decker, der zur Annahme seines Amtes der Genehmigung des Provinzial-Schul-Collegiums bedarf, diese erst eingeholt werden muß.

× Grünberg, 25. Februar. Am 22. d. ist durch Hochwasser der Eisenbahndamm zwischen Groffen und Rothenburg auf 100 Ruthen Länge weggespült worden. Der Verkehr zwischen Groffen und Groffen, Rothenburg und Benschen wird aufrecht erhalten, für letztere Strecke ist der Fahrplan entsprechend modificirt.

+ Grünberg, 25. Febr. Wie wir vernehmen, wird, da der Eisenbahn-Betrieb zwischen Rothenburg und Groffen gestört ist, in diesen Tagen, vielleicht schon morgen, eine Postverbindung von hier nach Groffen und zurück eingerichtet werden. Die hier ankommende Post dürfte um 2 Uhr Nachmittags hier eintreffen und Briefe und Zeitungen mit hierher bringen, die bis jetzt die 12 Uhr Mittags hier ankommende Rothenburger Post befördert hat. Natürlich müßte dann auch der Mittags-schluß des hiesigen Postamts, der jetzt eigenthümlicher Weise von 1—4 Uhr dauert, geändert werden. — Dabei machen wir das nach Frankfurt zur Messe reisende Publikum darauf aufmerksam, daß die bequemste und sicherste Route dahin jedenfalls die über Sorau sein dürfte, da der Weg nach Rothenburg, wie wir hören, fast unfahrbar geworden sein soll; die Raumburger Voberbrücke aber wenigstens für Wagen unter 40 Centner Gewicht noch immer fahrbar ist.

Groffen, 22. Febr. In Folge des so plötzlich eingetretenen Thauwetters begann am Montag der Eisgang des Bobers mit einer solchen Stärke, daß die eine Meile oberhalb Groffen sich befindliche Voberbrücke durch das Eis theilweise mit fortgerissen wurde und durch Stauung desselben ein Theil der eine Viertel Stunde von der Brücke entfernten Stadt Bobersberg unter Wasser gesetzt wurde. Durch den Druck des Eises von oben begann denn auch gestern, am Dienstag, hier der Eisgang, welcher da die Oder noch festhielt und somit kein Abzug vorhanden, einen sehr gefährlichen Charakter annahm, indem das Eis sich über die Voberwiesen der Stadt zuwälzte. Nennenswerthes Unglück ist zwar nicht vorgekommen, doch ist die Situation der Bewohner des Steinweges kritisch genug gewesen, da sich das Eis gegen einzelne Häuser massenhaft empor türmte. Daß mit dem Eisgange verbundene Anschwellen des Wassers ist dagegen mit einer solchen Rapidität eingetreten, daß wir innerhalb weniger Stunden und in einer Ueberschwemmung befanden, die der des Jahres 1854 nicht viel nachgiebt. Die ganze vergangene Nacht hindurch waren die Bewohner der am meisten gefährdeten Stadttheile, besonders die der Grabenstraße und der Fischerei, mit der Vergung von Vieh und Sachen beschäftigt und heute kann die Communication in diesen Stadttheilen nur durch Rähne und in aller Eile hergestellte Steige bewirkt werden. Ein Theil der Dammstraße sowie der Münzplatz sind ebenfalls vom Wasser heimgesucht. Das unweit der Stadt belegene Rämmereidorf Alt-Rehsfeld ist in Folge Durchbruchs des von der Markisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft gebauten Damms vollständig unter Wasser gesetzt und hatten die Einwohner bei den so plötzlich andringenden Fluthen die größte Mühe, ihr Vieh in Sicherheit zu bringen. Unheimlich rauscht das Wasser und noch jetzt, früh um 8 Uhr, ist es in fortwährendem Steigen begriffen.

Frankfurt a/D. Die Oderbrücke ist fortgerissen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 20. Februar. Die Regierung hat beschloffen, den Sold der Nationalgarden noch weiter zu zahlen, da aus der Einstellung der Soldzahlungen Unruhen zu beforgen seien. Bestimmend ist dabei die Ueberzeugung, daß die Arbeiterclassen jetzt keine Beschäftigung finden können.

Bordeaux, 20. Februar. Die Stimmung der Majorität der Nationalversammlung bleibt eine dem Frieden günstige. — Der „Gazette de France“ zufolge haben die Prinzen von Orleans Bordeaux verlassen, nachdem sie darauf verzichtet,

auf ihre Zulassung in der Nationalversammlung zu bestehen.

Versailles, 21. Februar. Jules Favre meldete gestern sogleich nach seiner Ankunft in Paris an den Bundeskanzler Grafen von Bismarck, daß Thiers heute nach Versailles kommen werde, was auch geschehen ist.

Paris, 21. Februar. „Rappel“ meldet, daß Thiers sich heute allein nach Versailles begeben werde. Man hoffe, daß eine Uebereinstimmung über die Hauptpunkte in der ersten Zusammenkunft werde erzielt werden, so daß vielleicht schon am nächsten Sonnabend die Friedens-Präliminarien der Nationalversammlung in Bordeaux werden vorgelegt werden können.

Bordeaux, 21. Februar. Das „Journal de Bordeaux“ erfährt, daß der Friede so gut wie unterzeichnet sei. Dem Blatte geht diese Mittheilung aus Paris von sehr unterrichteter Seite zu. Die einzige Frage, welche noch zu discutiren sei, wäre die Höhe der von Frankreich zu zahlenden Kriegskosten-Entschädigung.

Versailles, 22. Februar. In Folge der gestern hier zwischen Graf Bismarck und Thiers stattgehabten Verhandlungen, in deren Verlauf der Bundeskanzler sich mehrmals zum Kaiser begab, ist der Waffenstillstand einstweilen um zwei Tage, also bis Sonntag Abend, verlängert worden.

London, 21. Februar. Die „Times“ veröffentlicht ein Telegramm aus Versailles vom 21. d., welches meldet, der Friede sei als gesichert zu betrachten; der Tag des Einzugs der deutschen Truppen in Paris sei noch nicht endgiltig festgesetzt.

Brüssel, 23. Februar. Nach einem Telegramm aus Versailles vom 22. d. M. druckt der dort unter Deutscher Autorität erscheinende „Moniteur officiel“ von diesem Tage einen Artikel der „Spener'schen Zeitung“ ab, in welchem als Kriegskosten-Entschädigung die Summe von 2 Milliarden Thaler für billig erklärt wird. Frankreich könne sehr bald seine Verluste wieder ausgleichen; es brauche nur seine Armee und Flotte einzuschränken und auf das verderbenbringende Kriegsspiel zu verzichten.

Bordeaux, 22. Februar. Wie aus Paris gemeldet wird, hätten die dort befindlichen Marine- und Matrosen-Abtheilungen den Befehl erhalten, sich marschbereit zu halten, um demnächst in ihre bezüglichen Satenplätze sich zurückzugeben.

London, 23. Februar. „Times“ meldet aus Versailles vom 22. d. M.: Der Einzug der Deutschen Truppen wird ohne formelle Triumph-Ceremonie erfolgen. Die Deutsche Armee wird nicht lange Zeit in Paris bleiben.

— Die „Times“ enthält folgende Depesche aus Versailles vom 22. d.: Der Kaiser empfing Thiers auf der Präsektur. Thiers machte sodann dem Kronprinzen einen Besuch. Der Friede wird als so gut wie abgeschlossen betrachtet. Als Einzugstag der Deutschen in Paris wird der 26. d. bezeichnet.

Paris, 22. Februar. Die Journale erwähnen, daß schon Vorkehrungen für die zu erwartende vorübergehende Cinquartierung Deutscher Truppen in der Hauptstadt getroffen werden.

London, 24. Februar. Der „Daily-Telegraph“ läßt sich aus Versailles von gestern telegraphiren, daß mit Ausnahme der Kriegskostenentschädigung Alles geordnet sei. Deutschland fordere 2 Milliarden Thaler, Frankreich offerire 1 Milliarde Thaler. Deutschland soll geneigt sein, $\frac{1}{4}$ Milliarden Thaler für die erhobenen Requisitionen, Contributionen und als Antheil der Elsäßer und Deutschlothringer an der Französischen Staatsschuld nachzulassen. Wegen der alsdann noch nicht vereinbarten $\frac{1}{4}$ Milliarde Thaler werde Französischerseits Nachgeben erwartet.

Bordeaux, 23. Februar. Die Friedensbedingungen sind durch die beiderseitigen Bevollmächtigten vollständig festgestellt. Der einzige noch vorhandene Streitpunkt, betreffs der Garantien für die zu gewährende Entschädigung, wird wahrscheinlich im Laufe des Tages beigelegt und der Tractat heute Abend paraphirt werden.

Paris, 24. Februar. Graf Bismarck verlangt sechs

Milliarden, abzüglich der erhobenen Contributionen. Thiers bemüht sich, eine Herabminderung zu erlangen.

— Dem Departement Côte d'Or ist eine Contribution von 50 Frs. auf den Kopf der städtischen und 25 Frs. der ländlichen Bevölkerung auferlegt. Vorläufig war darauf am 15. Februar eine Million zu entrichten. So berichtet ein Blatt von Beaune.

Bekanntmachung.

Da der Verkehr auf der Märkisch-Posener Eisenbahn zwischen Rothenburg a./D. und Grossen durch Beschädigung des Bahnkörpers unterbrochen ist, geben bis auf Weiteres nur Züge von Rothenburg in der Richtung nach Bentschen und von dort bis Rothenburg. Die Posten von hier nach Rothenburg a./D. erhalten daher von heute ab folgenden Gang:

- I. Post nach Rothenburg Abgang 7 Uhr 50 Min. Vorm. zum Anschluß an den 10 Uhr 14 Min. Vorm. nach Bentschen (Posen) abgehenden Zug.
 - II. Post nach Rothenburg 1 Uhr Nachm. zum Anschluß an den 3 Uhr 6 Min. Nachm. nach Bentschen (Posen) abgehenden Zug.
- Ankunft von Rothenburg 5 Uhr Nachm. und 8 Uhr 50 Min. Abds. Grünberg, den 24. Februar 1871.

Post-Amt.

v. Froreich v. c.

Einem zuverlässigen Manne, welcher in der

Fabrication von Velours, Coatings und Flanellen bewandert, auch mit Buchführung vertraut ist, kann eine Stelle bei hohem Salair nachgewiesen werden sub **T. 4483** durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin**.

Zum 1. April a. c. wird von einem sicheren zahlungsfähigen Mann eine gut gelegene rentable

Bäckerei

mit oder auch ohne Inventar zu pachten gesucht.

Schriftliche Offerten bittet man bis zum 2ten März poste restante E. L. 35 franco Sorau N./L. einzusenden.

Wegen der am 3. März stattfindenden Reichstagswahl ist der letzte Termin zur Einlösung der Loose 3ter Klasse 143. Lotterie auf den **4. März** Abends 6 Uhr festgesetzt. **Hellwig.**

Alle Sorten **Bacchoff** sind zu haben beim **Schuhmacher Kurtze, Grünbaum.**

Eine **Schweinefäule** ist billig abzulassen **Bez. 3. Nr. 30.**

Einen Knaben zur Schuhmacherprofession verlangt

C. Prüfer, Berliner Straße.

— Nach der „Karlstr. Ztg.“ ist in Folge der Capitulation Belforts ein in Mühlhausen befindliches Landwehrbataillon, das am 17. noch auf 15 Tage neue Quartiere bezogen hatte, schon am 18. nach der Heimath entlassen worden. Wir reproduciren diese Notiz, da sie unser Wissen von der ersten Entlassung dieser Art Kunde giebt.

Einsegnungs-Anzüge
in allen Größen zu billigen Preisen.
Louis Michaelis,
gegenüber Herrn Ed. Seidel.

Neue deutsche Reichsfahnen

„schwarz-silber-roth-gold“ werden angefertigt; auch werden die früheren deutschen und norddeutschen Fahnen in neue deutsche umgeändert von

Heinrich Peucker,

Berliner Straße Nr. 62.

Zur Einsegnung
empfehle ich schwarze Taffete, Ripse, Thybets, Popelines, Cachemirs, Alpaccas, Camlots, Twilts u. A., sämtliche Waaren zu den bekannten billigen Preisen.
J. Dresel,
vis-à-vis der Post.

Heute frische Pfannenkuchen und Fastenbretzel bei
A. Sommer.

Süsse, hochrothe Mess. Apfelsinen und Citronen
empfeht **C. Herrmann.**

Frische Rahm Milch bei
Heider, Holzmarkt.

Gegen
Nervenaufregungen
und deren nachtheilige Folgen findet man ein in tausenden von Fällen erprobtes und in diesen stets als vollkommen bewährt befundenes Verfahren, dessen Wirksamkeit noch von keinem andern erreicht wurde, und das allein den einzigen Weg zur sichern Genesung zeigt, in dem Schriftchen: **Die Stärkung der Nerven.** Ein Rathgeber für Nervenleidende und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen von **Dr. A. Koch.** 14. Aufl. Preis 7½ Sgr.
Vorräthig bei **W. Levysohn** in Grünberg.

Einen Knaben nimmt in die Lehre **E. Arlt, Schuhmacher** am Lindeberge.

Einen ordentlichen Knecht zum baldigen Antritt sucht **A. Sommer, Bäckermeister.**

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Contoirei zu erlernen, findet zum 1. April bei mir Stellung. **A. Seimert.**

Knaben mosaischer Religion, welche das hiesige Gymnasium besuchen wollen, finden unter annehmbaren Bedingungen liebevolle Aufnahme bei

Philipp Stock
in Jüllichau.

Waldpflanzen und Waldcultur.

Die verschiedensten Waldpflanzen, sowie hochstämmige Pappeln verkauft, auch Selbstaussführung von **Kiefern-pflanzencultur** unter zweijähriger Garantieleistung übernimmt

W. H. Brunzel,
Förster a. D.

Grämersborn per Leitersdorf. Offerten erbittet man baldigst.

Montag Nachmittag 2 Uhr werde ich gut erhaltenes eigenes Schindeldach verkaufen.

Wilhelm Thomas.

Einen kräftigen Knaben nimmt bald oder zu Ostern in die Lehre der Kupferschmied **Reinhold Pusch,** Breite Straße.

Wähler des Wahlkreises Freistadt-Grünberg!

Auf den **3. März** sind wir zur Wahl eines Reichstags-Abgeordneten für unseren Wahlkreis berufen. Wir unterzeichnete, liberale Wähler erklären hierdurch, daß wir übereingekommen sind, für diese Wahl unsere Stimmen, statt einem eigenen Partei-Kandidaten, dem Kandidaten der frei-conservativen Partei,

dem Fürsten Carl zu Carolath-Beuthen

zuzuwenden.

Wir werden für den Fürsten stimmen, sowohl um nicht durch Zersplitterung der Stimmen einen Sieg des altconservativen Kandidaten herbeizuführen, als auch, weil die politischen Ansichten und Ueberzeugungen des Fürsten in vielen Beziehungen mit den unsrigen übereinstimmen.

Wenn auch der Fürst zu Carolath-Beuthen sich nicht zur liberalen Partei im strengeren Wortsinne rechnet, so bekennet er sich doch, seinen schriftlich und mündlich abgegebenen Erklärungen zufolge, zu den Grundsätzen, welche Preußen zur Vormacht Deutschlands und unseren König zum deutschen Kaiser erhoben haben und auf welchen nach unserer Ueberzeugung die weitere Entwicklung des deutschen Volkes in nationaler und freiheitlicher Richtung beruhen muß.

Welche Gefahr dagegen der Zukunft des neuen deutschen Staates drohen würde, wenn Männer von der politischen Richtung des altconservativen Kandidaten, Herrn von Grävenitz, die Vertretung des Volkes bilden sollten, das haben erst ganz neuerdings wieder die Verhandlungen des preussischen Landtages gezeigt. Während hier die altconservativ-hierarchische Partei — im offensten Widerspruche mit den altpreussischen Grundsätzen — die Absicht der Regierung, die Schulverwaltung in Hannover den Staatsbehörden unterzuordnen, durch ihren Widerstand vereitelte, würde der Fürst zu Carolath-Beuthen seiner ausgesprochenen Erklärung zufolge für dieses Gesetz gestimmt haben.

Wähler! Das Recht zur Wahl faßt gleichzeitig die Pflicht zum Wählen in sich und auch ein langsame Fortschritt ist besser, als träges Zusehen oder gar Stillestand. Darum fordern wir Jeden, welcher die Entwicklung des deutschen Staates auf nationaler und liberaler Grundlage erstrebt, auf, bei der bevorstehenden Reichstagswahl nicht allein selbst zu stimmen, sondern auch unter allen Freunden des Vaterlandes in unserem Wahlkreise Stimmen zu werben

für den Fürsten Carl zu Carolath-Beuthen.

Grünberg, im Februar 1871.

v. Pöschke, Rechtsanwalt. Rob. Eichmann, Fabrikbesitzer. Fr. Förster, Kaufmann. Gomolky, Conditor. Cr. Hartmann, Posamentier. Herrmann, Glasermeister. Juraschek, Kaufmann. Leonhard, Rechtsanwalt. Dr. Feysohn, Buchhändler. C. Mannigel, Kaufmann. H. Mannigel, Rentier. Martini, Generalagent. W. Mühle, Seifenfabrikant. Paulig, Kaufmann. Peschel, Kaufmann. Rupprich, Kaufmann. Ed. Seidel, Kaufmann. Sommerfeld, Fabrikbesitzer. Wagner, Obersteiger. R. Weber, Mützenfabrikant.

Die den Schuhmacher Irmler'schen Erben gehörende Freikutschner-Nahrung Nr. 37 Ober-Ochelhermsdorf, ingleichen der denselben gehörige Acker Nr. 40b ebendasselbst, sollen am **8. F. Mts. Vormittags 11 Uhr** auf dem hiesigen Kreisgericht subhastirt werden.

Grünberg, den 4. Februar 1871.

Bekanntmachung.

Die durch das Ableben des bisherigen Inhabers vacant gewordene Stelle eines Nachtwächters soll baldigst wieder besetzt werden. Geeignete Bewerber wollen sich binnen 14 Tagen — unter Beifügung ihrer Führungsatteste — schriftlich bei uns melden.

Grünberg, den 23. Februar 1871.

Der Magistrat.

Bei **Kühn**, wohnhaft beim Klempnermeister Mosler, sind 2 bis 3 Fuder guter Strohdünger, so wie einige Scheffel gute Äpfel baldigst zu verkaufen.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Quartierwirthe, welche im verflossenen Jahre Einquartierung mit Verpflegung gehabt und die reglementsmäßige Geldvergütung dafür noch nicht erhalten haben, können solche nunmehr innerhalb der nächsten 8 Tage im Magistrats Bureau in Empfang nehmen. Desgleichen haben diejenigen Pferdebesitzer, welche Militairfuhren geleistet haben, die Entschädigung dafür innerhalb der gedachten Frist von der Stadthauptkasse zu erheben.

Grünberg, den 25. Februar 1871.

Der Magistrat.

Eine ca. 3 Morgen große, sehr gute Wiese, in bester Gegend, am Herzogssee bei Krampe gelegen, ist Sonntag den **4. März c. Nachmittags 3 Uhr** durch **A. Bürger** in Heinersdorf im Mühlisch'schen Gasthose in Krampe zu verkaufen. Reflektirende wollen sich einfinden.

Allen Denjenigen, welche die Aufführung der Schöpfung durch ihre Mitwirkung oder durch anderweitige Beihilfe unterstützt haben, sage ich meinen ergebensten Dank. — Die Einnahme betrug 189 Thlr. 25 Sgr. incl. der Beiträge der Mitwirkenden, die Ausgaben, deren Rechnung nebst Belägen bei Herrn Rechtsanwalt Leonhard einzusehen ist, 141 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf. Der Rest, abzüglich 1 Thlr., den ich einem arbeitsunfähigen Verwundeten aus Prittag gegeben habe, ist an das hiesige Hilfscomité abgeführt.

Fritsche.

Ein Acker am Fließ ist zu verkaufen oder zu verpachten

Breite Straße Nr. 5.

Gute Gummischuhe

empfehlen Schuhm. Hoffmann.

Gute Gummischuhe
empfehlen Theile.

Bekanntmachung,
betreffend
die Emission der 6% Prioritäts-Anleihe
von 150,000 Thaler
der Görlitzer Actien-Brauerei zu Görlitz.

Die **Görlitzer Actien-Brauerei** zu Görlitz legte im März 1869 ihr Stamm-Kapital von 250,000 Thaler zur öffentlichen Subscription auf, welche Summe voll gezeichnet und eingezahlt wurde.

Der Bau begann unmittelbar darauf und ist soweit gediehen, dass mit dem Betrieb bereits im October v. J. begonnen werden konnte.

Der Normalbetrieb wurde ursprünglich auf 40,000 Eimer berechnet, um es jedoch bis 60,000 Eimer bringen zu können, ferner die Kellereien etc. im vorzüglichen Zustand herzustellen, sowie endlich unausgesetzt genügendes Betriebs-Kapital und namentlich grosse Läger halten zu können, hat die General-Versammlung vom 15. September 1870 beschlossen, eine **Prioritäts-Anleihe** von

150,000 Thaler,

deren Obligationen auf den Namen lauten, unter folgenden generellen Bedingungen aufzunehmen:

- 1) Die zu emittirenden Obligationen werden in Appoints à 200 Thaler ausgegeben.
- 2) Jeder Obligation werden halbjährige Zinscoupons auf 10 Jahre und ein Talon zur Erhebung weiterer Coupons beigegeben.
- 3) Die Obligationen werden mit 6% jährlich verzinst und die Coupons à 6 Thaler am 1. April und 1. October jeden Jahres in Görlitz bei der Kasse der Gesellschaft oder bei den bekannt zu machenden Bankhäusern eingelöst.
- 4) Die Obligationen werden von 1875 ab innerhalb 42 Jahren al pari verloost und zwar laut dem denselben beigegeführten Verloosungsplane.
- 5) Die Eigenthümer der Obligationen sind auf die Höhe der darin verschriebenen Kapitals-Beträge und der dafür ad 3 zu zahlenden Zinsen Gläubiger der Görlitzer Actien-Brauerei und haben in dieser Eigenschaft an dem Gesellschaftsvermögen, insbesondere aber an dem gesammten Grund-Vermögen der Gesellschaft (Grundbesitz- und Baukosten-Conto ultimo Januar a. c. bereits Thlr. 251,000) ein unbedingtes Vorzugsrecht vor den Actien und Dividenden.
- 6) Die speciellen Bedingungen über die Ausgabe der Obligationen, der Verloosungsplan, sowie die Statuten der Gesellschaft sind bei den untenstehenden Zeichnungsstellen einzusehen.

Görlitz, den 17. Februar 1871.

Der Verwaltungs-Rath der Görlitzer Actien-Brauerei.

von Wolff-Fießlein.

Wilh. Loeschbrand.

Wir sind beauftragt, vorstehend genannte

150,000 Thaler

6% Prior.-Obligationen der Görlitzer Actien-Brauerei zu Görlitz

in 750 Stück, à 200 Thaler, zum **P a r i - C o u r s e**
unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Subscription aufzulegen:

- 1) Die Zeichnungen finden gleichzeitig statt am

Montag, den 27., und Dienstag, den 28. Februar cr.,

von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr,

und zwar

in **Görlitz** bei der **Communalständischen Bank,**

in **Berlin** bei Herrn **F. Mart. Magnus,**

in **Breslau** bei Herrn **E. Heilmann,**

in **Bautzen & Löbau** bei Herrn **G. E. Heydemann.**

- 2) bei der Zeichnung sind 10% baar zu zahlen, weitere

30% vom 3. bis 4. April c.

30% - 2. bis 3. Juni c.

30% - 4. bis 5. Juli c.

- 3) Es ist gestattet, sowohl bei der Zeichnung, wie auch bei jeder Terminalzahlung Vollzahlung zu leisten. Geschieht die Vollzahlung gleich bei der Zeichnung, so werden dem Zeichner die Zinsen bis 1. April à 6% vergütet, anderen Falls sind Zinsen vom 1. April à 6% bei der letzten Theilzahlung vom Zeichner zu vergüten, da der erste halbjährige Coupon am 1. October a. c. fällig ist.

- 4) Andere Theilzahlungen können nur unter besonderer Vereinbarung mit der unterzeichneten Bank geleistet werden.

- 5) Im Falle der Ueberzeichnung findet eine verhältnissmässige Reduction der gezeichneten Beträge statt.

- 6) Die Theilzahlungen werden auf, den Zeichnern übergebene, Quittungsbogen von der betreffenden officiellen Zeichnungsstelle notirt. Der Austausch in Original-Obligationen erfolgt nach geschehener Vollzahlung.

Görlitz, den 20. Februar 1871.

Communalständische Bank für die Preussische Oberlausitz.

Wir erklären uns bereit, Zeichnungen auf vorstehende Prioritäts-Obligationen unter gleichen Bedingungen, wie die oben angeführten, **kostenfrei** entgegen zu nehmen.

Grünberg, den 23. Februar 1871.

Niederschlesischer Kassenverein.

Friedr. Förster jun. & Co.

Verein „Mercur.“

Montag den 27. Februar im Saale des deutschen Hauses Abends präcise 8 Uhr Vortrag des Herrn Realschul-Director **Fritsche** über: **Romeo und Julia von Shakespeare.** Zu diesem Vortrage werden die Damen des Vereins ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 26. Februar: „**Namenlos.**“ Große Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen und 6 Bildern von D. Kalisch. Musik von A. Conradi. 1. Abtheilung: „Blinde Kuh.“ 2. Abtheilung: „Ein Glückschneider.“ 3. Abtheilung: „Höherer Blödsinn.“

Montag den 27. Februar: „**Wie der König Häuser baut.**“ Historisches Lustspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Preisstück.) Mit durchweg neuen Costümen.

Dienstag den 28. Februar: „**Eine vollkommene Frau.**“ Lustspiel in 1 Akt von Carl Görlitz. — Hierauf: „**Die alte Schachtel.**“ Lustspiel in 1 Akt von Carl Görlitz. — Zum Schluß: „**Singvögelchen.**“ Liederspiel in 1 Akt von C. Jacobsohn. Musik von Th. Hauptner.

Otto Axt.

Heiders Berg.

Heute Sonntag zur Nachfastnacht
Flügel-Unterhaltung
und frische Pfannenkuchen.

Heute Sonntag zur

Flügel-Unterhaltung

ladet freundlichst ein

Wwe. Ismer im russ. Kaiser.

Schießhaus.

Heute Sonntag

Tanz-Musik

bei **Mücke.**

Heute Sonntag

Tanz-Musik

bei **G. Wosche**
im Hirsch.

Dienstag Abend Singsunde bei Engel.
Fürderer.

Fastenbrezeln,

täglich frisch, empfiehlt

Emil Peltner.

ffl. Maschinenwürfelzucker

empfiehlt **C. Herrmann.**

Eine Stube nebst Küche und nöthigem Zubehör kann von einem ruhigen Miether sofort bezogen werden bei

Adolph Pilz in der Neustadt.



Für Zahnleidende
bin ich noch einige Tage in meiner Wohnung im Hause des Herrn Kaufmann **Eheile** zu consultiren. **Anmeldungen** für künstliche Zähne und Plombirungen erbitte ich möglichst zeitig.
Carl Linde, approb. prakt. Zahnkünstler.

Haarwolle (englische)

empfangt in allen Farben

das Friseurgeschäft von **E. Kliem,**
Schulstraße.

Zu Einsegnungsanzügen

empfehle eine große Partie schwarzer Reste billigt. — Außerdem gebe Winterstoffe zu herabgesetzten Preisen ab.

Albert Goetze.

Der erwartete

Holmer Sahnenkäse

ist angekommen, sowie

**Ia. Emmenthaler
Schweizerkäse**

empfiehlt von frischer Zusendung

Gustav Sander.

**Prima Emmenthaler
Schweizer Käse**

empfangt wieder und empfiehlt

Heinrich Rothe.

**Frisch geräucherte
Heringe**

bei **C. Herrmann.**

Mittwoch **Leffener Jungbier** bei
Engel.

Ein Knabe, welcher die Conditorei erlernen will, findet zu Oftern Stellung bei
Otto Augsbach.

Gute Kartoffeln hat zu verkaufen
Holzmann.

68r Roth- u. Weißwein à Du. 5 Sgr. bei
Sam. Edarth, Niederstraße.

68r Wein à Quart 5 Sgr. bei
Heinrich Viehr am Lindeberge.

68r Weißwein à Quart 5 Sgr. verkauft
C. Peltner.

68r Wein in Quarten à 5 Sgr. und **Stroh** verkauft **Th. Pilz** am Markt.

68r Weiß- u. Rothwein à Quart 5 Sgr. bei
David Prüfer.

68r Wein à Quart 5 Sgr. bei
H. Schlosser, Schützenstraße.

68r Wein à Du. 5 Sgr. bei
Wittfrau Strauß, Oberthorstraße.

Weinausschank bei

H. Conrad am Markt, 68r 6 sg.
Ed. Fiedler, Niederstr. 88, 68r 6 sg.
G. Fröhlich a. d. Burg, 68r 6 sg., in Du. 5 sg.
Holzmann, 68r 6 sg.

Ad. Röhrich, Johannisstr. 68r w. u. r. 6 sg.
Bäcker Leuschner, Hospitalstr. 69r 4 sg.
Montag z. Frühst. frischen Zwiebelplaz.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 30. Decbr. 1870. Kaufm. u. Stadtverordneten-Vorst. L. A. J. Martini Zwillinge ein S., Friedr. Wilh. und eine T., Gertrud Victoria. — Den 26. Jan. Schlosserges. F. C. G. Brauser ein S., Friedr. Carl Aug. — Den 30. Fabrikarb. J. C. Röhr eine T., Joh. Auguste Marie. — Den 2. Febr. Stellm. und Häusl. C. A. Kruschel in Sawade eine T., Louise Ernest. Aug. — Den 3. Siegelstr. C. F. Zimmermann in der Glashütte ein S., Carl Friedr. Heintz. Moritz. — Den 4. Häusl. und Steins. C. G. Siebler in Sawade ein S., Ernst Heintz. Hermann. — Häusl. F. A. Schreck in Krampe eine T., Auguste Pauline. Den 5. Häusl. C. F. Pitschke in Sawade ein S., Ernst Heintz. Herrm. — Den 9. Kutschner C. F. Häusler in Sawade eine T., Joh. Aug. Elisabeth. — Den 12. Häusl. J. F. A. Schreck in Krampe ein S., Friedr. Herrm. Aug. — Den 13. Schneider C. A. G. Mähner ein S., Friedr. Carl. — Den 15. Kutschner F. W. Kupke in Sawade Zwillinge ein S., Joh. Aug. u. eine T., Anna Pauline Christiane.

Getraute.

Den 21. Febr. Tuchmacherges. Ernst Ed. Rob. Gremser mit Aug. Emma Gierth. — Den 23. Tagearb. J. C. Walter in Kühnau mit Tgfr. Joh. Ernest. Lange. — Tagearb. C. F. W. Trmler in Sawade mit Joh. Aug. Florent. Staar.

Gestorbene.

Den 16. Febr. Kutschner-Ausgebinger Joh. George Reimann in Sawade 81 J. 8 M. 26 T. (Alterthümliche). — Unverehel. Einw. Joh. Dorothea Bock, 72 J. 8 M. 4 T. (Wassersucht). — Den 17. Der unverehel. J. C. Fätsche S., Karl August, 3 J. 5 M. 18 T. (Krämpfe). — Des Königl. Major a. D. C. E. C. A. von Froreich S., Carl Alb. Deskar, 1 J. 6 M. 13 T. (Gehirnleiden). — Den 23. Des Zimmermstr. J. G. A. Prüfer S., Mar. 1 J. 2 M. (Entkräftung).

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl.	Jüllichau.				Sorau.			
	den 20. Februar.	höchst. pr. thl. sg. pf.	Niedr. pr. thl. sg. pf.		24. Febr.	höchst. pr. thl. sg. pf.	Niedr. pr. thl. sg. pf.	
Weizen ..	3 5 —	3 2 6	—	—	—	—	—	—
Roggen ..	2 5 —	2 2 6	—	—	—	—	—	—
Gerste ...	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer ...	1 6 —	1 3 —	—	—	—	—	—	—
Erbfen ..	—	—	—	—	—	—	—	—
Hirse ...	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	— 16 —	— 13 —	—	—	— 16 —	—	—	—
Heu, Str.	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter, P.	—	—	—	—	—	—	—	—



Zur Einsegnung



bietet der Ausverkauf meines Schnittwarenlagers die beste Gelegenheit zu wirklich billigen Einkäufen, weshalb ich zu abermals bedeutend herabgesetzten Preisen

schwarze Klare und feste Kleiderstoffe

in Wolle und Seide, ebenso schwarze



Tücher, Shawls und Long-Châles



empfehle.

Louis Michaelis,

gegenüber Herrn Eduard Seidel.

Einen Lehrling nimmt an R. Kuske, Maler.	Einen Acker hinter dem Inquisitoriat hat zu vermieten Wittwe Winderlich, Grünstraße.	Ich wohne jetzt bei Herrn Schuh- machermeister Kethner, Niederstraße. Jul. Vogt, Hebamme.
Ein anständiges Dienstmädchen sucht zu Ostern d. J. der Kürschner-Meister C. Langner.	Arbeitsleute zum Holzschlagen nimmt Holzmann.	Ein Klavier steht billig zum Ver- kauf Reitbahnplatz 123.

Vom Schlachtfelde.

(Aus den Aufzeichnungen eines englischen Arztes.)

(Fortsetzung.)

„Sollten Sie etwa den Wunsch hegen, daß die heute in so räthselhafter Weise hier vorhandenen Pferde bis morgen wieder in Ihrem Stalle sein sollen, so müssen Sie sie entweder selbst dorthin kutschiren, wohin ich sie haben will und muß, oder einen Kutscher an Ihrer Stelle schicken, da ich durchaus nicht überzeugt bin, daß Ihre Freunde, die Ulanen, sich die Mühe nehmen und Noß und Karren wieder zurückbringen werden.“

Der Franzose anerkannte die Richtigkeit meiner Bemerkung, rief einen mit einem ansehnlichen Buckel ausgestatteten Burschen herbei, hieß ihn den Karren dorthin bringen, wohin ihn die Briganten haben wollten, und schlug mir sodann das Hausthor vor der Nase zu. Ich that, als wenn ich es nicht bemerkt hätte; der Zorn des armen Franzosen war ja hinlänglich gerechtfertigt.

Der Anfang war nun gemacht; ich wendete mich an das nächstliegende, einigermaßen versprechend aussehende Haus und pochte wieder am Hausthor.

„Monsieur“, sagte ich, als mir geöffnet wurde, „ich glaube voraussetzen zu dürfen, daß Sie gleich allen Ihren Nachbarn nichts mehr im Hause haben, rien de tout, de tout, de tout.“

Es schien dem Manne sehr wohl zu thun, daß ein Fremder die Convention mit den Worten eröffnete, die er selbst zu brauchen gedacht hatte; er wiederholte sie nichts desto weniger langsam und ungemein bedächtig.

Ich fügte dann noch hinzu: „Sie haben sicherlich wohl auch keinen Karren und kein Pferd mehr im Hause?“

Zum Himmel emporblickend, rief er: „Mais non, Monsieur! Les Prussiens!“

Zu seinem Unglück wurde in diesem Augenblick lautes Pferdewiehern vernehmbar, das offenbar im Stalle seines Hauses sich hören ließ; er konnte nun nicht mehr fortfahren, Worte zu gebrauchen, die allerdings einigermaßen als Entstellung der Wahrheit betrachtet werden mußten. Er schob den Riegel vom Stallthor zurück und wie auf Bestellung präsentirte sich ein Pferd und ein Karren, in dem ein Sack voll Hafer lag. Der Hausherr wollte diesen Sack bei Seite legen; ein Ulan versicherte ihm jedoch, daß er sich ganz unnütze Mühe mache; der Hafer werde die gehörige Verwendung finden.

Ein dritter Karren wurde mir in so ganz anderer Weise gegeben, daß ich sie nothgedrungen erwähnen muß. Ein armer, alter Bauer mit schneeweißem Haar stand vor seinem Hausthor,

als ich ihn fragte, ob ich seinen Karren haben könne, um Verwundete darin zu transportiren.

„Gewiß, Herr, sollen Sie ihn haben. Ah, les pauvres blessés, les pauvres blessés! Das ist ein entsetzlicher, ein furchtbarer Krieg! Soll ich selbst kutschiren?“

„Haben Sie keinen Sohn?“

„Ja, Herr, ich habe ihrer zwei, aber sie sind bei den Francis-Tireurs und jetzt wohl schon erschossen. Der eine sagte, er wolle sich zur Lyoner Armee begeben; seit sie aber nach der Schlacht bei Sedan vom Hause weg sind, habe ich kein Sterbenswörtchen mehr von ihnen gehört.“

„Können Sie“, fragte ich ihn, „bis morgen Mittag vom Hause wegbleiben?“

„Ja wohl, Herr. Ich will es nur meinem Weibe sagen und einen warmen Ueberrock holen.“

Ich hatte nun drei Karren; im nächsten Dorfe verschaffte ich mir noch vier und dann brach ich auf, um die Verwundeten zu holen.

Ein Uhr Nachmittags war vorüber und ich hatte noch ein gutes Stück Weg vor mir; trotzdem erreichte ich um vier Uhr die kleine Stadt, ließ dort Stroh in den Karren legen und die Verwundeten sorgsam auf den so bereiteten Lagerstätten unterbringen. Wie es den armen Burschen wohlthat, die von Fieberkranken überfüllte Stadt verlassen zu können! Sie schlürften die frische Luft gierig ein und glaubten mit Bestimmtheit an ihre baldige Wiederherstellung.

Als die Karren sammt und sonders die für jeden einzelnen berechnete Ladung hatten, hieß ich den einen Ulanen an die Spitze des Zuges reiten, und den anderen den Nachtrab bilden. Ich machte mich dann auf den Weg, um den wackeren Maire aufzusuchen, von dem ich bereits gesprochen habe. Als ich nun die Gassenecke bog, traf ich mit dieser würdigen Persönlichkeit zusammen und knüpfte ein Gespräch mit ihr an. Mit großer Gracität theilte er mir mit, daß er bald in der Lage sein werde, mir zur „Evacuierung“ meiner Verwundeten verhelfen zu können; er habe bereits die Notablen der Stadt zu einem Meeting bestellt und da dürften wohl die nöthigen Maßregeln beschlossen werden und umgehend zur Ausführung gelangen. In diesem Augenblick kam aber auch mein Karrenzug schon um die Ecke; sieben Karren fuhren nach einander vor. Der Maire betrachtete sie mit großer Gemüthlichkeit und war der Meinung, daß das ein Transport Verwundeter aus einem anderen Dorfe sei; als sie aber vorüber waren, empfahl ich mich ihm, dankte ihm für seine Liebenswürdigkeit, machte ihn aber aufmerksam, daß es unmöglich sein dürfte, die Herren Citoyens mit den Beschwern eines Meetings zu belästigen, da bereits für alles Nöthige gesorgt sei; dann sprengte ich den Karren nach, den Herrn Maire ganz verblüfft zurücklassend.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Ein Times-Correspondent schildert in sehr ergötzlicher Weise, wie das französische Städtchen Ecommoy der deutschen Okkupation entging. Als die Preußen dort anlangten, fanden sie am Rathhause einen mächtigen Zettel angeschlagen, aus welchem sie erfahen, daß dort die Pocken und die Minderpest fürchterliche Opfer forderten. Den ganzen Tag wurde das Todtenglöckchen geläutet. Das Ganze war nur ein Schwindel, hatte aber für die Einwohner guten Erfolg, denn die unwillkommenen Gäste hielten sich nicht lange auf.

— Wie constant die preussische Hauptkriegskasse bei Uebernahme der 200 Millionen Pariser Kriegscontribution verfuhr, dafür spricht folgendes Curiosum: Die Agenten des Herrn v. Nothschild legten auch einen falschen preussischen Kassenschein von 25 Thalern mit auf den Zählstisch. Das preussische scharfe Hauptkriegskassen-Auge entdeckte aber sogleich die Unechtheit des Papiers und auf der Rückseite den Vermerk: „Bei allen preussischen Kassen ungültig,“ und schob den Schein zurück. Das Haus Nothschild bestand aber auf der Gültigkeit des Scheines und drohte, mit seinen gesammelten Geldsäcken und Fässern nach Paris zurückzudampfen; Graf Bismarck, von diesen Differenzen benachrichtigt, soll lachend entschieden haben: „Herr Hauptkriegskassen-Director! Nehmen Sie den Schein an. Ich löse ihn aus meiner Tasche ein und werde ihn als Curiosum an diesen Krieg und Frieden aufheben. Ich habe nicht Lust, nachdem kaum um ein spanisches Lustschloß ein Krieg zwischen zwei europäischen Großmächten beendet ist, wegen eines falschen 25-Thalerscheines einen neuen Krieg mit dem Hause Nothschild, Europas sechster Großmacht, anzufangen.“ (Als Anekdote ganz hübsch.)

— Bekanntlich wurde namentlich das Garde-Korps vor Paris von den Franzosen sehr beunruhigt. In der Gegend von le Bourget gab es allnächtlich Gewehrfeuer, was den Leuten ihre Nachtruhe raubte, wenn auch jeder Angriff mit dem Zurückweichen der Franzosen endigte. Nach solchen zurückgeschlagenen Vorstößen stimmten dann die Gardetruppen, den Feind verhöhrend, das schöne Lied an:

„Macht uns keine Wippchen vor,

Denn wir sind das Garde-Korps.“

Dieser famose Schlachtgesang wurde von den Franzosen die deutsche Marseillaise genannt und hatte, wenn er aus den Kehlen eines ganzen Bataillons ertönte, wirklich etwas Imponirendes, und so kam es, daß gewöhnlich schon diese Wippchens hinreichten, um den Feind laufend zu machen, ehe es an's Feuern ging.

— (Illuminations-Sprüchlein.) In der ABC-Straße Nr. 13 in Hamburg erregte bei der Illumination am 4. Jan. der Laden eines Fettwaarenhändlers vielseitige Aufmerksamkeit. Im Schaufenster dafelbst war eine mehrere Fuß lange Wurst, umgeben von einer Anzahl kleinerer Würste, aufgehängt, mit der Unterschrift:

„Wie diese Wurst unter den Würsten,

Ist König Wilhelm unter den Fürsten.“

— Ein neuer Beweis, daß das zarte Geschlecht stets eine kräftige Stimme hat, ist durch Herrn Gleischer, einen Lustschiffer, geliefert. Derselbe hat die Erfahrung gemacht, daß man zwei englische Meilen über der Erde noch deutlich die Stimme von Weibern vernehmen kann, während die Stimme des Mannes kaum eine englische Meile hoch reicht.

— Wie die Hühner und Gänse als Controleure der Dreschmaschine zu verwenden sind, lehrt eine kleine humoristische Geschichte aus Aschudi's landwirthschaftlichem Lesebuch, die wir hier folgen lassen: „Ich ging vor Kurzem über den Hof und sah die Gänse und Hühner neben den Stobbündeln stehen, welche eben von der Dreschmaschine herausgetragen wurden. Es giebt aber keine besseren Aufpaffer und Controleure beim Dreschen, als Gänse und Hühner, und ich ziehe sie gern zu Rathe, wenn ich die Arbeit der Drescher beurtheilen will. Sind recht viele Körner im Stroh geblieben, weil die klugen Drescher leichter

auf ihr Maß kommen, wenn sie die Aehren nur halb ausklopfen, dann fangen die Gänse an, die Drescher zu loben, und es entsteht ein Geschnatter, das um so heller schmettert, je mehr die Flegel den Gänsen übrig liegen. Nun kommen auch die Hühner und glücken ihre Zungen herbei, und der Hausbahn stößt in die Trompete und bläst zum Angriff. Kommt einige Zeit darauf der Hausherr, reißt sich die schlafrigen Augen und untersucht das Stroh, dann ist es leer und er lobt die schon von den Gänsen und Hühnern gelobten Drescher, und Alle sind zufrieden, auch die Hausfrau, deren Geflügel von selbst fett wird und Eier legt in die Millionen. Weil ich nun wußte, was für einen Antheil die Gänse und Hühner am Dreschen nehmen, so betrachte ich diese Controleure, was sie zu der Dreschmaschine schnattern und glücken würden. Sie sagen aber gar nichts. Die Hühner stiegen auf den Schütten herum, wie auf Reisigbündeln, und kragten und kletterten wieder herab und schlichen so trübselig davon, als ob sie alle den Pips hätten. Die Gänse streckten die Hälse und wackelten bedächtig herbei und risckelten und rasckelten in den Bündeln und zogen die Aehren durch den Schnabel und schüttelten mit dem Kopfe. Dann wendeten sie sich verächtlich um, zogen bald den einen, bald den andern Fuß in die Höhe und steckten den Kopf unter die Flügel, was bei den Gänsen so viel heißt, als wenn sich ein Verlegener hinter den Ohren kratzt. Hollab! dachte ich, die Gänse und die Hühner sind mit der Dreschmaschine nicht zufrieden; um so besser bin ich's.“

— Wenn es gewiß schon ein seltener Fall ist, daß eine Familie, wie die v. Kraft, sechs Brüder zu diesem glorreichen Kriege als Officiere stellte, so wird dies von der Familie von Treskow-Adojewo (bei Posen) übertroffen. Neun Brüder rückten als Officiere mit ins Feld, zwei als Rittmeister, zwei als Hauptleute, fünf als Lieutenants, von denen fünf verwundet wurden, der jüngste auch in Folge der Verwundung bei Metz starb. So viel bekannt, erhielt ein Bruder, vom 47. Infanterie-Regiment, für besondere Leistungen vor Paris die seltene Auszeichnung des Eisernen Kreuzes erster Classe, die übrigen sieben lebenden alle das Kreuz zweiter Classe.

— Der Münch. P. theilt folgendes Zahlenräthsel mit: „Vier Zahlen vorn und hinten Eins; die Summe der zwei letzten von der der beiden ersten abgezogen, giebt Eins; das dritte vom zweiten bleibt wieder Eins. Die Summe des ersten und dritten von der Summe der zweiten und vierten abgezogen, bleibt ebenfalls Eins. Und liest man das Ganze, so kann man sagen: Da ward Deutschland Eins.“ Die Auflösung ist natürlich 1871.

— Eigenthümliche Erscheinungen bietet der Zustand eines Soldaten in einem der Hospitäler Dresdens. Ohne daß er verwundet wurde, ist dennoch sein ganzes Nervensystem in der Schlacht vollkommen lahmgelegt worden. Er sieht und hört nichts mehr, er fühlt und riecht nichts und verharrt völlig bewegungslos in dauernder Apathie. Der Schlachtenlärm hat seine Nerven so mächtig erschüttert, daß er sogar die Sprache verloren hat und nicht den geringsten Laut von sich zu geben vermag. In dem Hospital zu Baugen befindet sich ein anderer Soldat ganz in demselben auffallenden Zustande; nur bewegt derselbe immerwährend die Finger, als ob er stricken wollte. Dieser ist das Opfer einer durch einen Bombensplitter verursachten Gehirnerschütterung.

— Eine Execution, wie sie wohl noch nicht dagewesen sein dürfte, fand jüngst in einem böhmischen Landstädtchen statt. Der Gemeinde Bömisch-Trübau wurde nämlich wegen rückständiger Steuer die Gemeindetrommel konfisziert.

— In Milwaukee ist eine Norwegerin mit zwanzig ihrer Kinder angekommen. Wegen der mannigfachen Gefahren einer Seereise hat die liebevolle Mutter nicht alle ihre Kinder einem Schiffe anvertrauen wollen und läßt den Rest im nächsten Monat nachkommen.